



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Seine Absichten und Taten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

um den Papst herum nicht mehr recht geheuer zu werden; Blitzschläge und Sturmwinde, von welchen Mauern und Gemäcker einstürzten, hatten ihn schon früher in auffallender Weise heimgesucht und in Schrecken versetzt; als 1500¹⁾ sich diese Erscheinungen wiederholten, fand man darin „cosa diabolica“.

Das Gerücht von diesem Zustand der Dinge scheint durch das starkbesuchte und stark vom Papste ausgebeutete²⁾ Jubiläum von 1500 doch endlich weit unter den Völkern herumgekommen zu sein, und die schmachvolle Ausbeutung des damaligen Ablasses tat ohne Zweifel das übrige, um alle Augen auf Rom zu lenken³⁾. Außer den heimkehrenden Pilgern kamen auch sonderbare weiße Büßer aus Italien nach dem Norden, darunter verkappte Flüchtlinge aus dem Kirchenstaat, welche nicht werden geschwiegen haben. Doch wer kann berechnen, wie lange und hoch das Argerniß des Abendlandes noch hätte steigen müssen, ehe es für Alexander eine unmittelbare Gefahr erzeugte. „Er hätte“, sagte Panvinio anderswo⁴⁾, „auch die noch übrigen reichen Kardinäle und Prälaten aus der Welt geschafft, um sie zu beerben, wenn er nicht, mitten in den größten Absichten für seinen Sohn, dahingerafft worden wäre.“

Und was würde Cesare getan haben, wenn er im Augenblicke, da sein Vater starb, nicht ebenfalls auf den Tod krank gelegen hätte⁵⁾? Welch ein Konklave wäre das geworden, wenn er sich einstweilen, mit all seinen Mitteln ausgerüstet, durch ein mit Gift zweckmäßig reduziertes Kardinalskollegium zum Papst wählen ließ, zumal in einem Augenblick, da keine französische Armee in der Nähe gewesen wäre! Die Phantasie verliert sich, sobald sie die Hypothesen verfolgt, in einen Abgrund.

¹⁾ Prato, Arch. Stor. III, p. 254.

²⁾ Vgl. Chron. Venetum, bei Murat. XXIV, Col. 133. Nur als Gerücht: E si giudicava, che il Pontefice godesse cavare assai danari di questo Giubileo, che gli tornerà molto a proposito.

³⁾ Anshelm, Berner Chronik, III,

Burdhardt, Kultur der Renaissance. I. 11. Aufl.

S. 146—156. — Trithem. Annales Hirsaug., Tom. II, p. 579. 584. 586.

⁴⁾ Panvin. Contin. Platinae, p. 341.

⁵⁾ Luca Gaurico fügte 1503 seinem 1501 zuerst erschienenen Prognostikon hinzu: Cesar vel inglorius jacebit vel pestifera ac violenta morte peribit.

Statt dessen folgte das Konklave Pius' III. (1503) und nach dessen baldigem Tode auch dasjenige Julius' II. unter dem Eindruck einer allgemeinen Reaktion.

Welches auch die Privatsitten Julius' II. sein mochten¹⁾, in den wesentlichen Beziehungen ist er der Retter des Papsttums. Die Betrachtung des Ganges der Dinge in den Pontifikaten seit seinem Oheim Sixtus²⁾ hatte ihm einen tiefen Einblick in die wahren Grundlagen und Bedingungen des päpstlichen Ansehens gewährt, und danach richtete er nun seine Herrschaft ein und widmete ihr die ganze Kraft und Leidenschaft seiner unerschütterlichen Seele. Zwar stieg er nach schmachvollen selbst mit Cesare Borgia geführten Verhandlungen die Stufen des Stuhles Petri hinan, aber der allgemeine Beifall begleitete ihn, und nun hörte wenigstens der eigentliche Handel mit den höchsten Würden gänzlich auf. Julius hatte Günstlinge und darunter unwürdige, allein des Nepotismus war er durch ein besonderes Glück überhoben: sein Bruder Giovanni della Rovere war der Gemahl der Erbin von Urbino, Schwester des letzten Montefeltro Guidobaldo, und aus dieser Ehe war seit 1491 ein Sohn, Francesco Maria della Rovere, vorhanden, welcher zugleich rechtmäßiger Nachfolger im Herzogtum Urbino und päpstlicher Nepot war. Was nun Julius sonst irgend erwarb, im Kabinett oder durch seine Feldzüge, das unterwarf er mit hohem Stolz der Kirche und nicht seinem Hause; nur gelegentlich hatte er andere Anwandlungen, in denen er z. B. Siena seinem Neffen verschaffen wollte; den Kirchenstaat, welchen er in voller Auflösung angetroffen, hinterließ er völlig gebändigt und durch Parma und Piacenza vergrößert. Es lag nicht an ihm, daß nicht auch Ferrara für die Kirche eingezogen wurde. Die 700000 Dukaten, welche er beständig in der Engelsburg liegen hatte, sollte

¹⁾ Vgl. darüber jetzt eine Schrift von Klaczko und die Mitteilungen Giorn. stor. 36, 448. — Über seine natürliche Tochter Wesselski II, 206 fg.

²⁾ Den er verehrte und nachahmte. Paris de Grassis jagt einmal in einer

von E. Steinmann (Allg. Zeitg. Beil. 4. Juni 1897) angeführten Stelle: cum fuerit et sit nepos ipsius Sixti et in multis quasi omnibus imitari studeat Sixtum patronum.